

Vera de Ruiter

**PROBLEME DER LEXIKOGRAPHISCHEN BESCHREIBUNG SYNONYMISCHER
RELATIONEN IM EINSPRACHIGEN SYNCHRONISCHEN BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH**

O. In der vorliegenden Arbeit werden einige Aspekte der lexikographischen Abbildung von Synonymierelationen im einsprachigen synchronischen Bedeutungswörterbuch beleuchtet. Die Überlegungen stützen sich auf einschlägiges Illustrationsmaterial aus dem "Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" (HDG). Lexikographische Unzulänglichkeiten mit in eigener Arbeit gewonnenem Material zu illustrieren, ist legitim nicht nur als Möglichkeit der Selbstverständigung über den erreichten Stand, sondern erst recht im Hinblick auf die Nutzbarmachung für spätere Auflagen des betreffenden Wörterbuchs.

Bei diesen Überlegungen geht es nicht darum, den zahlreichen Synonymiethorien und -definitionen, die gegenwärtig noch kein einheitliches Konzept erkennen lassen, eine weitere hinzuzufügen. Dennoch impliziert jegliche lexikographische Praxis bestimmte theoretische Positionen, die hier allerdings nicht geschlossen dargestellt sind, vielmehr - im vorliegenden Fall methodisch günstiger - jeweils "vor Ort" bei der Erörterung des betreffenden Problems expliziert werden. Ohne die Problematik auch nur annähernd ausschöpfen zu können, möchte dieser Beitrag erkunden, wie synonymische Relationen gegenwärtig im traditionell alphabetischen Bedeutungswörterbuch dargestellt werden, dabei Unzulänglichkeiten dieser Darstellung aufzeigen und Möglichkeiten zu deren Überwindung in einem künftigen Bedeutungswörterbuch unterbreiten.

1.1. Der Synonymverweis als lexikographisches Mittel der Bedeutungsbeschreibung und der Darstellung synonymischer Relationen im einsprachigen synchronischen Bedeutungswörterbuch

Wie in der lexikographischen Praxis dieses Wörterbuchtyps üblich, unterscheidet das HDG vier Arten der Bedeutungsbeschreibung: 1) die umschreibende Bedeutungsexplikation, 2) den Syno-

nymverweis, 3) die Kombination von umschreibender Bedeutungsexplikation und Synonymverweis sowie 4) die Bedeutungsexplikation mit Hilfe eines Kommentars.

Uns interessieren in diesem Zusammenhang in erster Linie die Formen 2) und 3), die dazu dienen, synonymische Bedeutungsbeziehungen im Sprachsystem lexikographisch sichtbar zu machen.

Als Ausgangspunkt unserer Überlegungen wählen wir den klassischen synonymischen Wörterbucheintrag 'Lemma Lexem' und fragen in Anlehnung an WIEGAND, der diesen Wörterbucheintrag nicht nur als Behauptung über Bedeutungsrelationen, sondern auch als Aufforderung zu regelgerechtem Sprachgebrauch auffaßt (WIEGAND 1976, S. 156) und die Bedürfnisse des Wörterbuchbenutzers stärker ins Bewußtsein der praktischen Lexikographie gerückt hat (WIEGAND 1977a, 1977b): Was will der Lexikograph dem Benutzer des Bedeutungswörterbuchs mit dem Wörterbucheintrag 'Lemma Lexem' mitteilen?

Der Lexikograph teilt dem Benutzer mit: 'Lemma x und Wort y sind synonym. Willst du die Bedeutung von x wissen, mußt du an alphabetischer Stelle bei y nachschlagen, das für die betreffende Synonymgruppe die Rolle des Grundsynonyms spielt. Dort findest du eine umschreibende Bedeutungsexplikation von y, die auch für x zutrifft.' Damit ist klar, daß y keineswegs eine Bedeutung, sondern vielmehr einen Verweis auf das betreffende Grundsynonym mit seiner Bedeutung darstellt. Nehmen wir ein Beispiel aus dem HDG:

Katapultsitz 'Schleudersitz'¹.

Auf diesen Wörterbucheintrag bezogen, liest sich unsere "Gebrauchsanweisung" folgendermaßen: Katapultsitz und Schleudersitz sind synonym. Willst du die Bedeutung von Katapultsitz wissen, mußt du an alphabetischer Stelle bei Schleudersitz nachschlagen, das für diese Synonymgruppe die Rolle des Grundsynonyms spielt. Dort findest du die umschreibende Bedeutungsexplikation von Schleudersitz, die auch für Katapultsitz zutrifft.

Unter dem Lemma Schleudersitz findet der Benutzer folgenden Wörterbucheintrag vor:

Schleudersitz 'Sitz für den Piloten in einem Kampfflugzeug, mit dem er bei Gefahr herausgeschleudert werden kann.'

Die Beziehungen zwischen diesen beiden Wörterbucheinträgen kann man folgendermaßen transparent machen:



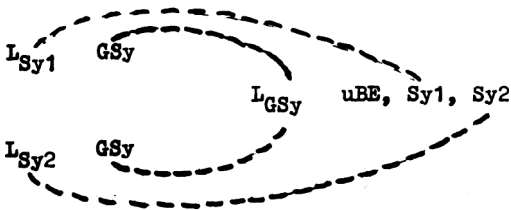
Bei dem ersten Wörterbucheintrag L_{Sy} G_{Sy} steht die Sigle L_{Sy} für das Lemma, das in bezug auf ein anderes ein Synonym ist; bei diesem Lemma wird auf das entsprechende Grundsynonym G_{Sy} verwiesen. Dieses Grundsynonym erscheint beim zweiten Wörterbucheintrag L_{G_Sy} uBE an entsprechender alphabetischer Stelle des Wörterbuchs als Lemma L_{G_Sy} mit einer umschreibenden Bedeutungsexplikation uBE. Die gestrichelte Linie zwischen G_{Sy} des ersten und L_{G_Sy} des zweiten Eintrags soll die Verweisbeziehung zwischen diesen beiden Einträgen repräsentieren. Das heißt für unser Beispiel: beim Lemma Katapultsitz wird auf das Lemma Schleudersitz mit der umschreibenden Bedeutungsexplikation 'Sitz für den Piloten in einem Kampfflugzeug, mit dem er bei Gefahr herausgeschleudert werden kann' verwiesen.

Für das folgende HDG-Beispiel, das ebenfalls ganz in der lexikographischen Tradition des Bedeutungswörterbuchs steht, muß dieses Schema erweitert werden:

Kosmos 'Weltall'

Universum 'Weltall'

Weltall 'Gesamtheit aller Materie und der von ihr eingenommene Raum, Kosmos, Universum'



Es drängt sich nun die Frage auf, weshalb beim Stichwort Weltall, das als Grundsynonym dieser Synonymgruppe fungiert, die uBE von den Synonymen Kosmos und Universum flankiert ist, während beim Lemma Schleudersitz, das die gleiche Funktion hat, das Sy-

nonym Katapultsitz nicht aufgeführt wärd. Der Benutzer dürfte ratlos vor diesen unterschiedlichen Verfahrensweisen stehen und sich fragen, was ihm die Wörterbuchautoren mit dem einen oder dem anderen Darstellungstyp für die betreffende Synonymgruppe signalisieren wollen.

Für beide Typen der Darstellung synonymischer Beziehungen - wir bezeichnen sie im folgenden als Typ 1 und Typ 2 - lassen sich im HDG gleichermaßen zahlreiche Beispiele finden. Offensichtlich wird Typ 1 L_{Sy} GSy - L_{GSy} uBE bevorzugt, wenn das betreffende Lemma-Synonym abweichend vom Grundsynonym als 'veraltet' gekennzeichnet ist oder eine regionale Restriktion aufweist:

Kanapee veraltend 'Sofa'

Sofa 'gepolstertes Möbelstück zum Sitzen, auch Liegen, mit Rückenlehne und Seitenlehnen'

Karfiol süddt. österr. 'Blumenkohl'

Blumenkohl 'Kohl mit einem dickfleischigen, kopfförmigen weißen Blütenstand'.

Wenn die Lexikographen dem Benutzer mit der Wahl dieses Typs verdeutlichen wollen, daß bei den Synonympaaren Kanapee/Sofa und Karfiol/Blumenkohl zwar jeweils die gleiche Bedeutung vorliegt, das jeweilige Grundsynonym und sein temporal bzw. regional eingeschränkter Partner aber auf Grund der angegebenen Restriktion unterschiedlichen Gebrauchsregeln folgen, d.h. daß Kanapee als veraltetes Wort nicht schlechthin anstelle des im engeren Sinne gegenwartssprachlichen Sofa treten und das süd-deutsch-österreichische Karfiol nicht in jedem Fall anstelle des überregionalen Blumenkohl verwendet werden kann, dann müssen sie dies dem Benutzer, z.B. im Vorwort zum Wörterbuch, expressis verbis mitteilen, genauso wie sie ihm auch für Typ 2 eine Lesehilfe zu geben hätten.

Bei den stilistisch markierten Synonymen und ihren Grundsynonymen sind beide synonymischen Darstellungstypen anzutreffen: Typ 1 Kapitale geh. 'Hauptstadt'

Hauptstadt 'meist größte Stadt eines Landes, in der
in der Regel die zentralen Organe der Staats-
macht ihren Sitz haben'

Irrenanstalt noch umg. 'Nervenlinik'

Klappmühle salopp 'Nervenlinik'

Nervenlinik 'Klinik, Krankenhaus, in dem Nervenkranken
behandelt werden'

klauen salopp 'etw. stehlen (1)'

stehlen 'fremdes Eigentum heimlich und widerrechtlich
an sich bringen'

Typ 2 Menschenfresser umg. 'Kannibale'

Kannibale 'Angehöriger eines unter urtümlichen, unter-
entwickelten Verhältnissen lebenden Volkes,
in dem Menschen (aus rituellen Gründen) ver-
zehrt werden, Menschenfresser'.

Bei diesen Beispielen erscheinen die stilistisch gekennzeich-
neten Synonyme (Stilebene 'gehoben', 'salopp') nicht neben der
uBE des betreffenden Grundsynonyms. Offenbar haben sich die Le-
xikographen hier aus den gleichen Gründen für den synonymischen
Darstellungstyp 1 entschlossen wie bei den zeitlich und regional
restringierten Synonymen mit ihren Grundsynonymen. Die Grenze
für die Wahl des einen oder anderen Typs liegt in bezug auf die
stilistischen Synonyme bei unseren Beispielen im umgangssprach-
lichen Bereich: beim Grundsynonym Nervenlinik fehlt das noch
umgangssprachliche Irrenanstalt ebenso wie das saloppe Klapp-
mühle, während bei Kannibale das mit 'umg.' markierte Menschen-
fresser neben der uBE aufgeführt ist. Auch wenn sich in diesen
unterschiedlichen Lösungen die Tatsache niedergeschlagen hat,
daß umgangssprachliche Elemente in der Gegenwartssprache eine
immer größere Rolle spielen und vielfach als gleichwertig neben
ihren stilistisch neutralen Entsprechungen verwendet werden,
so handelt es sich hier doch um eine den Wörterbuchbenutzer ir-
ritierende Inkonsequenz, die ausgeräumt werden sollte.

Auch bei der Darstellung fachsprachlich restringierter Sy-
nonyme können wir beide Darstellungstypen beobachten:

Typ 1 Hypozentrum Geol. 'Erdbebenherd'
Erdbebenherd 'Herd (2) eines Erdbebens'

Typ 2 Zahnfäule 'Karies'
Karies Zahnmed. 'krankhafter Verfall der harten Substanz der Zähne, Zahnfäule'

Mischtyp Schelf Geogr. 'Festlandssockel'
Kontinentalschelf fachspr. 'Festlandssockel'
Festland(s)sockel Geogr. 'unter dem Meeresspiegel liegender Rand des Festlandes (1) bis zu 200 Meter Tiefe, Kontinentalschelf'.

Irritiert muß sich der Wörterbuchbenutzer fragen: Weshalb ist bei Erdbebenherd nicht das Synonym Hypozentrum verzeichnet wie Zahnfäule bei Karies? Warum wird bei Festland(s)sockel lediglich das Synonym Kontinentalschelf, nicht auch das Synonym Schelf aufgeführt, von dem aus ebenfalls auf Festlandssockel verwiesen ist? Es ist kein Prinzip zu erkennen, nach dem bei diesen drei Synonymgruppen begründetermaßen unterschiedlich verfahren wird.

Dies gilt auch für die beiden folgenden Synonymgruppen, wo die betreffenden Synonympartner sämtlich gemeinsprachlich sind und die Wahl des einen oder anderen Darstellungstyps nicht durch fachsprachliche, stilistische, regionale, zeitliche oder andere Restriktionen motiviert sein kann:

Rendezvous 'Stelldichein'

Stelldichein 'vorher verabredetes Zusammentreffen eines Liebespaars an einem bestimmten Ort, Rendezvous'

Illusionist 2. 'Zauberünstler'

Zauberer 2. 'Zauberünstler'

Zauberünstler 'jmd., der Zauberkunststücke vorführen kann'.

Hier kann durchaus die "atomisierende Wirkung" der alphabetischen Ordnung im Spiel sein, die z.B. den Verfassern der Wörterbuchartikel Erdbebenherd und Festland(s)sockel den Blick auf die weiter hinten im Alphabet liegenden und zudem vielleicht

von anderen Autoren zu bearbeitenden Synonyme Hypozentrum bzw. Schelf verstellte und beim redaktionellen Ausgleich auf Grund einer lückenhaften Verweiskartei auch nicht mehr im nachhinein aufgehoben werden konnte. Denn wie jeder andere Sprachbenutzer sieht sich auch der Lexikograph der Tatsache gegenüber, daß es im Sprachbewußtsein ein geschlossenes Synonymsystem nicht gibt, und die Synonymgruppe lediglich eine lexikographische Abstraktion darstellt. Dem Lexikographen, der das Lexem Erdbebenherd kennt und dessen Bedeutung beschreiben kann, muß nicht unbedingt auch das fachsprachliche Synonym Hypozentrum geläufig sein. Je größer eine Synonymgruppe, desto weniger wahrscheinlich, daß dem Wörterbuchautor alle Synonyme dieser Gruppe bekannt bzw. präsent sind.

Dies bedeutet für die Mitarbeiter eines Wörterbuchs, die in einem Bedeutungswörterbuch auch Synonymierelationen darzustellen haben, alle während der laufenden Artikelausarbeitung im Wörterbuchmanuskript miteinander verzahnten Synonyme zu erfassen und bei der Erarbeitung der Wörterbucheinträge in alphabetischer Folge immer wieder auf dieses spezifische Korpus zurückzugreifen, um mit seiner Hilfe die Synonymbeziehungen des Wortschatzes lückenlos und widerspruchsfrei darstellen zu können. Solch eine Synonymverweiskartei o.ä., wie sie zum Arbeitsinstrumentarium eines zu erarbeitenden Bedeutungswörterbuchs gehören sollte, wurde auch von den Lexikographen des HDG benutzt. Wenn also bei Erdbebenzentrum nicht bewußt von einem Verweis auf Hypozentrum abgesehen wurde, müßte das Fehlen dieses Synonyms auf eine Lücke in der Verweiskartei zurückgeführt werden.


Einem Gebrauchs- oder Bedeutungswörterbuch der Zukunft, wie es AGRICOLA, DROSDOWSKI, HENNE, VIEHWEGER, WIEGAND u.a. anstreben, wäre zu wünschen, daß derartige Verzahnungen zur Abbildung von Wortschatzstrukturen nicht mehr mit Hilfe per Hand und intuitiv angelegter mangelhafter Verweiskarteien hergestellt werden müssen, sondern mit Hilfe datenverarbeitender Maschinen vorgenommen werden können. Wären damit die Synonymbeziehungen aus einer weitaus größeren Faktenmenge als bisher zu begründen, könnte dies zu ihrer besseren Objektivierung führen. Eine gründliche theoretische Klärung des Verhältnisses von expliziter Bedeutungsexplikation und Synonymverweisen beim Wörterbuchein-

trag des Grundsynonyms ist eine der unabdingbaren Voraussetzungen dafür.

Zunächst, so zeigen die angeführten Beispiele aus dem HDG, müßte bei allen Synonympaaren bzw. -gruppen der zweite Typ der synonymischen Wörterbucheintragung konsequent durchgesetzt werden:

L_{Sy} GSy ——— L_{GSy} uBE, Sy

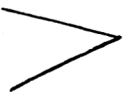
bzw.

L_{Sy1} GSy  L_{GSy} uBE, Sy1, Sy2, ...

L_{Sy2} GSy

...

Der Verweis auf den Synonympartner des Synonympaares bzw. die Verweise auf die übrigen Synonyme der Synonymgruppe sollten ihren Platz stets hinter der uBE des Grundsynonyms haben, unabhängig davon, ob sie sich durch stilistische, regionale, fachsprachliche, kollokative o.a. Besonderheiten von ihrem Grundsynonym abheben oder nicht. "Schon allein um Platz zu sparen, sollte man die bedeutungs- oder sinnverwandten Wörter nicht bei jedem Stichwort aufführen, sondern auf d a s Wort verweisen, das die "allgemeinste" Bedeutung hat, und dort zusammenstellen." (DROSDOWSKI 1977, S. 130). Aber nicht nur aus platzökonomischen Gründen ist das Grundsynonym der am meisten geeignete Ort für die Verweise auf sämtliche Glieder der betreffenden Synonymreihe. Vielmehr wird damit auch der zentralen Stellung des Grundsynonyms mit seiner uBE innerhalb der Synonymgruppe Rechnung getragen. Bei konsequenter Einhaltung dieses Prinzips entfielen somit die folgende synonymische Darstellungsform samt ihren Varianten:

L_{Sy1} $GSy, Sy2, Sy3, \dots$  L_{GSy} uBE, Sy1, Sy2, Sy3, ...

L_{Sy2} $GSy, Sy1, Sy3, \dots$

L_{Sy3} $GSy, Sy1, Sy2, \dots$

...

Die Rolle des Grundsynonyms gegenüber seinen Synonympartnern ist dem Benutzer eindeutig klarzulegen. Ihm muß im Hinblick auf die lexikographische Darstellung synonymischer Beziehungen stets vor Augen stehen, daß er bei einem durch die uBE als Grundsynonym ausgewiesenen Lemma hinter dieser nicht zusätzliche Bedeutungsangaben, sondern Verweise auf die übrigen Glieder der Synonymgruppe findet, für die zwar die Bedeutungsexplikation des Grundsynonyms zutrifft, deren unterscheidende Merkmale er jedoch an alphabetischer Stelle nachschlagen muß, um den vollen Bedeutungsgehalt des einzelnen Synonyms zu erfassen und dieses Synonym richtig gebrauchen zu können. Mit einem allgemein gehaltenen Vorwort ist dem Benutzer eines Bedeutungswörterbuchs, der in der Regel keine lexikographische Vorbildung haben dürfte, nicht gedient. Was er für seinen Umgang mit diesem Wörterbuchtyp braucht, ist eine ebenso verständliche wie konkrete Leseanweisung für die Wörterbucheinträge, die darüber hinaus, in der Rückkopplung, den Lexikographen zwingt, alle Wörterbucheinträge konsequent nach ihr auszurichten.

1.2. Das Synonymverweiszeichen

Die Synonymverweise sollten der uBE alphabetisch geordnet folgen und von ihr durch ein Verweiszeichen deutlich abgehoben werden. Ob man sich einer Sigle oder eines graphischen Zeichens bedient, ist dabei völlig gleich. Wir verwenden im folgenden die Sigle 'Syn' (Synonym).

Bei einer nahtlosen Aneinanderreihung von uBE und Synonymverweis(en) sind Mißverständnisse nicht ausgeschlossen, weil der Benutzer nicht in jedem Fall eindeutig erkennen kann, wo die Grenze zwischen diesen Angaben verläuft:

Weltall 'Gesamtheit aller Materie und der von ihr eingenommene Raum, Kosmos, Universum².'³

Wenn die Grenze zwischen Bedeutungserklärung und Synonymverweis(en) nicht deutlich markiert ist, kann andererseits ein Bestandteil der Bedeutungserklärung durchaus als Synonymverweis angesehen werden:

Kaviar 'als Delikatesse geltender, mit Salz konservierter Rogen, bes. vom Stör, Hausen'.

Darüber hinaus wird der Benutzer des HDG dadurch verunsichert, daß die Synonymverweise einmal vor und einmal hinter der uBE erscheinen:

Alpaka 'dem Silber ähnlich sehende Legierung aus Kupfer, Nickel und Zink, Neusilber'

kühl 3. 'nüchtern (3.1.), nicht von Gefühlen beeinflusst, nur vom Verstand bestimmt'.

In welche Leseschwierigkeiten der Wörterbuchbenutzer durch diese uneinheitliche Verfahrensweise geraten kann, veranschaulichen die beiden folgenden Beispiele: sind hier 'Gerinnung' und 'dünnlich' als Synonymverweise gemeint wie 'nüchtern (3.1.)' bei kühl 3., oder handelt es sich um Bestandteile der jeweiligen Bedeutungsexplikation?

Koagulation fachspr. 'Gerinnung, flockige Ausfällung kolloid gelöster Stoffe'

blasiert 'dünnlich, überheblich und sich dabei gelangweilt gebend'.

Ein Synonymzeichen zwischen der umschreibenden Bedeutungsexplikation und den alphabetisch geordneten Synonymverweisen, wobei die uBE konsequent vorangehen muß, wird dem Wörterbuchbenutzer eines künftigen Bedeutungswörterbuchs eine echte Lesehilfe sein. Zwar ist bei dem Wörterbucheintrag 'Lemma Wort' die an den Beispielen aus dem HDG aufgezeigte Gefahr eines Mißverständnisses nicht gegeben, doch sollte, da es sich in diesem Fall ebenfalls um einen Verweis handelt, zur Verdeutlichung des Verweischarakters auch hier das Verweiszeichen verwendet werden:

Begebenheit Syn 'Ereignis'.

Wie würden sich die Wörterbucheinträge des HDG durch die von uns vorgeschlagene Einführung eines Synonymverweiszeichens verändern?

HDG

Katapultsitz 'Schleudersitz'
Schleudersitz 'Sitz für den Piloten in einem Kampfflugzeug, mit dem er bei Gefahr herausgeschleudert werden kann'

Kanapee veraltend 'Sofa'
Sofa 'gepolstertes Möbelstück zum Sitzen, auch Liegen, mit Rückenlehne und Seitenlehnen'

klauen salopp 'etw. stehlen (1)'

stehlen 1. 'fremdes Eigentum heimlich und widerrechtlich an sich bringen'

Irrenanstalt noch umg. 'Nerven-klinik'

Klappmühle salopp 'Nerven-klinik'

Nerven-klinik 'Klinik, Krankenhaus, in dem Nerven-kranke behandelt werden'

Hypo-zentrum Geol. 'Erdbeben-herd'

Erdbeben-herd 'Herd (2) eines Erdbebens'

Kosmos 'Weltall'

Universum 'Weltall'

Vorschlag

Katapultsitz Syn 'Schleudersitz'
Schleudersitz 'Sitz für den Piloten in einem Kampfflugzeug, mit dem er bei Gefahr herausgeschleudert werden kann', Syn 'Katapultsitz'

Kanapee veraltend Syn 'Sofa'
Sofa 'gepolstertes Möbelstück zum Sitzen, auch Liegen, mit Rückenlehne und Seitenlehnen', Syn 'Kanapee'

klauen salopp Syn 'etw. stehlen (1)'

stehlen 1. 'fremdes Eigentum heimlich und widerrechtlich an sich bringen', Syn 'klauen'

Irrenanstalt noch umg. Syn 'Nerven-klinik'

Klappmühle salopp Syn 'Nerven-klinik'

Nerven-klinik 'Klinik od. Krankenhaus, wo Nerven-kranke behandelt werden', Syn 'Irrenanstalt, Klappmühle'

Hypo-zentrum Geol. Syn 'Erdbeben-herd'

Erdbeben-herd 'Herd (2) eines Erdbebens', Syn 'Hypo-zentrum'

Kosmos Syn 'Weltall'

Universum Syn 'Weltall'

Weltall 'Gesamtheit der Materie und der von ihr eingenommene Raum, Kosmos, Universum'

Weltall 'Gesamtheit der Materie und der von ihr eingenommene Raum', Syn 'Kosmos, Universum'

kroß norddt. 'knusperig (1)'

kroß norddt. Syn 'knusp(e)rig (1)'

knusp(e)rig 1. 'mit spröder harter Kruste gebacken, gebraten, so daß es beim Abbeißen leicht knackt'

knusp(e)rig 1. mit spröder harter Kruste gebacken, gebraten, so daß es beim Abbeißen leicht knackt, Syn 'kroß'

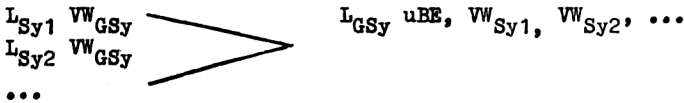
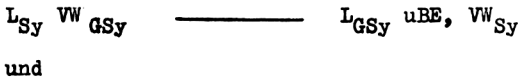
abkuppeln einen Eisenbahnwagen, Hänger a. ('abkuppeln')

abkuppeln einen Eisenbahnwagen, Hänger a. (Syn 'abkuppeln')

abkuppeln einen Eisenbahnwagen, Hänger a. ('von einem anderen Fahrzeug durch Lösen der Kuppelung trennen')

abkuppeln einen Eisenbahnwagen, Hänger a. ('von einem anderen Fahrzeug durch Lösen der Kuppelung trennen', Syn 'abkuppeln')

Zur Verdeutlichung des Verweischarakters erweitern wir unsere schematische Darstellung der synonymischen Wörterbucheintragung:



Bei dem Vorschlag für Nervenlinik erscheinen die flankierenden Synonymverweise 'Syn Irrenanstalt, Klapsmühle', an alphabetischer Stelle des Wörterbuchs als 'noch umg.' bzw. 'salopp' markiert. Nicht nur bei diesen stilistischen, auch bei den anderweitig, z.B. regional oder fachsprachlich restringierten Synonymen (bei knusp(e)rig Syn 'kroß', bei Erdbebenherd Syn 'Hypozentrum') erweist sich unser Verweisverfahren, bei den flankierenden Verweisen auf sämtliche Markierungen zu verzichten, als sehr problematisch und unbefriedigend, wenn man davon ausgeht, daß nicht jedem Wörterbuchbenutzer der Verweischarakter

der flankierenden Synonyme beim Grundsynonym ständig vor Augen steht. Der Wörterbuchbenutzer, der ausschließlich beim Grundsynonym nachschlägt und dort keinen Hinweis auf die unterschiedlichen Merkmale der flankierenden Synonyme findet, könnte zu der Schlußfolgerung kommen, daß alle diese Synonyme uneingeschränkt an Stelle des Grundsynonyms verwendbar sind. Der Lexikograph sollte daher erwägen, auch die flankierenden Synonymverweise mit Restriktionsangaben zu versehen.

1.3. Das Grundsynonym als semantischer Bezugspunkt bei der Darstellung von Synonymgruppen

Um den Benutzer in die Lage zu setzen, aus Wörterbucheinträgen dieser Art Synonymierelationen so herauszulesen, wie sie in der kommunikativen Wirklichkeit vorgefunden werden, muß die eingangs gegebene "Gebrauchsanweisung" entsprechend erweitert und zugleich konkretisiert werden. Vorauszuschicken ist, wie bereits dargelegt, eine auch dem Nicht-Lexikographen verständliche Erklärung, was unter einem Synonym und einem Grundsynonym zu verstehen ist, in welchem Verhältnis sie zueinander und zur Synonymgruppe stehen.

Für das Bedeutungswörterbuch von morgen haben dabei die Lexikographen, wie es AGRICOLA (1982, S. 18) für das "Modellwörterbuch" fordert, unter den ebenso zahlreichen wie umstrittenen Definitionen der Synonymie eine praktikable zu erkunden, die das künftige Wörterbuch dem Wörterbuch neuer Qualität einen Schritt näher bringt. Daß dabei Synonymie nicht als Bedeutungsidentität, sondern als Bedeutungsähnlichkeit verschiedenen Grades und unterschiedlichen Charakters zu fassen sein wird, darf als theoretisch gesichert vorausgesetzt werden.

Aus den angeführten Beispielen zur gegenseitigen Verweisung von Synonymen wird ersichtlich, daß dem Grundsynonym bei der Abbildung der paradigmatischen semantischen Relation im Bedeutungswörterbuch eine große Bedeutung zukommt: die Definition oder umschreibende Bedeutungsexplikation bildet traditionell den semantischen Bezugspunkt für alle übrigen darzustellenden Glieder der betreffenden Synonymgruppe.

Bei unseren Beispielen Karies/ Zahnfäule und Erdbebenherd/ Hypozentrum wird für das erste Synonympaar das fachsprachliche Lexem (Karies) als Grundsynonym gewählt, während beim zweiten Synonympaar das gemeinsprachliche Wort (Erdbebenherd) die Funktion des Grundsynonyms übernimmt³.

Einen solchen "unsystematischen Wechsel" stellen WIEGAND/ KUČERA (1981, S. 181) auch im Brockhaus-Wahrig fest, "was zeigt, daß sich niemand über mögliche Benutzungssituationen für den BW [Brockhaus-Wahrig] Gedanken gemacht hat. Denn eine begründete Entscheidung darüber, ob man z.B. die BE [Bedeutungserläuterung] grundsätzlich stets entweder zum Fachterminus oder zum standard-sprachlichen Äquivalent stellt, läßt sich nur über ein Konzept möglicher Benutzungssituationen finden."

Daß es an der Zeit ist, für Bedeutungswörterbücher Konzepte möglicher Benutzungssituationen zu erarbeiten, möchten wir nachdrücklich unterstreichen. Was den Vorwurf des "unsystematischen Wechsels" anbelangt, so trifft er auf den ersten Blick ebenso das HDG, doch entstehen bei genauerer Betrachtung Zweifel an seiner Berechtigung. Haben die Lexikographen nicht jeweils dasjenige Glied einer Synonymgruppe als Grundsynonym gewählt, das ihrer auf Sprachkompetenz und Belegsammlung gegründeten Auffassung nach häufiger als alle anderen gebraucht wird? Für unsere Beispiele gilt tatsächlich: der durchschnittliche Sprach- und Wörterbuchbenutzer, auf den das HDG zielt, sagt/schreibt öfter 'Karies' als 'Zahnfäule', eher 'Erdbebenherd' als 'Hypozentrum'. Ließen sich aber die Autoren bei der Festlegung des Grundsynonyms konsequent von der größeren Häufigkeit im Sprachgebrauch leiten, könnte von einem "unsystematischen Wechsel" nicht die Rede sein.

Selbstverständlich können die Lexikographen für ihr Bedeutungswörterbuch mit den Benutzern verabreden, unabhängig von der Sprachgebrauchshäufigkeit stets das gemeinsprachliche, stilistisch neutrale, überregionale, nicht als 'veraltend' gekennzeichnete Lexem in das Zentrum der jeweiligen Synonymgruppe zu stellen. Welches Kriterium soll dann aber für diejenigen Synonympaare bzw. -gruppen gelten, bei denen alle Partner "gleich-

wertig", d.h. in gleicher Weise markiert oder nicht markiert sind?

Wie bei Karies/ Zahnfäule und Erdbebenherd/ Hypozentrum kann bei den folgenden Synonympaaren aus dem HDG ebenfalls die Sprachgebrauchshäufigkeit für die Wahl des zu definierenden Grundsynonyms ausschlaggebend sein:

Karoserieschaden 'Blechscha-den'

Blechscha-den 'durch einen Verkehrsunfall verursachter Schaden an der Karosserie eines Fahrzeuges'

krankmachen umg. spött. 'krankfeiern'

krankfeiern umg. spött. 'wegen meist vorgeblicher oder leichter Krankheit der Arbeit fernbleiben und Krankengeld beziehen'

Käsekuchen landsch. 'Quarkkuchen'

Quarkkuchen landsch. 'Blechkuchen mit einem Belag aus gestüßtem Quark'.

Aber ist denn ein Überwiegen von Blechscha-den, krankfeiern und Quarkkuchen gegenüber dem entsprechenden Synonympartner tatsächlich im Sprachgebrauch gegeben? Eindeutiger erscheint uns z.B. das Übergewicht von Schulanfänger gegenüber ABC-Schütze und von zulässig gegenüber angängig, wenngleich es sich auch dabei nur um eine Annahme auf der Grundlage der Sprachkompetenz handelt. Denn solange gesicherte Daten zur Frequenz des Sprachgebrauchs fehlen, durch muttersprachliche Sprachkompetenz und eine oft allzu schmale Belegsammlung ersetzt werden müssen, bleibt die Häufigkeit ein unsicheres Kriterium für die Bestimmung von Grundsynonymen, sind subjektive Fehlentscheidungen nicht auszuschließen.

Neben einer reichhaltigen, ständig zu erweiternden und zu aktualisierenden Belegsammlung und der Typologie systematisch erfaßter möglicher Benutzungssituationen, wie sie von HENNE (1977), WIEGAND (1977a, b) und VIEHWEGER (1982a) für die einsprachigen Wörterbücher so dringlich gefordert wird, sollten auch gesicherte Daten zur Sprachgebrauchsfrequenz selbstverständliche Voraus-

setzungen für das benutzergerechte Bedeutungswörterbuch der Zukunft sein.

Die Wörterbuchbenutzer haben ein Recht darauf zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten die Grundsynonyme von den Lexikographen ausgewählt und zum Bezugspunkt einer bestimmten Synonymgruppe gemacht wurden. Diese lexikographischen Gesichtspunkte selbst herauszufinden, darf dem Benutzer nicht zugemutet werden. Versäumen es die Lexikographen, ihre Darstellungsprinzipien *expressis verbis* offenzulegen - dies gilt nicht nur im Hinblick auf die Darstellung synonymischer Wortschatzstrukturen - ,setzen sie sich unter Umständen solchen Vorwürfen wie dem des "unsystematischen Wechsels" aus.

Expressis verbis ist dem Benutzer des Bedeutungswörterbuchs auch die Funktion des Grundsynonyms in der Makrostruktur des Wörterbuchs darzulegen: seine Rolle als semantischer Bezugspunkt im Zentrum der betreffenden Synonymgruppe, wobei, wie das folgende Beispiel aus dem HDG noch einmal veranschaulicht, bei der lexikographischen Abbildung der Synonymgruppe alle Synonympartner direkt auf das Grundsynonym bezogen werden:

Briefkuvert veraltend 'Briefumschlag'
Kuvert 'Briefumschlag'
Umschlag 2. 'Briefumschlag'
Briefumschlag 'Hülle aus Papier für Briefe'.

Häufig jedoch werden dem Benutzer bei der Suche nach der Bedeutung eines bestimmten Wortes unnötige "Nachschlageumwege" zugemutet. Derjenige, der wissen will, was Komparse bedeutet, findet im HDG unter diesem Stichwort den Verweis auf das Synonym Statist, beim Stichwort Statist den Verweis auf das Synonym Kleindarsteller und erst beim Lemma Kleindarsteller die gesuchte Bedeutungserklärung. Nicht viel besser ergeht es dem Wörterbuchbenutzer, der die Bedeutung von Karzinom sucht:

Karzinom Med. 'Krebsgeschwulst'
Krebsgeschwulst 'Krebs (II)'
Krebs II. 'bösartige wuchernde Geschwulst des menschlichen, tierischen Gewebes'.

Wie bei der Synonymgruppe Briefkuvert/ Briefumschlag/ Kuvert/ Umschlag 2. sollte künftig grundsätzlich von jedem Partner einer Synonymgruppe aus **d i r e k t** auf das Grundsynonym verwiesen werden. Dem Benutzer bliebe damit nicht nur ein Nachschlagevorgang erspart, für ihn würde auch die Struktur der jeweiligen Synonymgruppe durchsichtiger, zumal wenn außerdem beim Grundsynonym nach der uBE auf alle weiteren Partner der Synonymgruppe verwiesen würde.

Unausbleiblich dürfte eine Irritation des Wörterbuchbenutzers in den folgenden drei Fällen sein:

Atomenergie 'Energie, die bei der Kernspaltung od. Kernfusion frei wird, Kernenergie'

Kernenergie 'Energie, die bei der Spaltung schwerer od. bei der Verschmelzung leichter Atomkerne frei wird, Atomenergie'

Bulette landsch., bes. berl. 'gebratenes, flaches Klößchen aus gehacktem Fleisch, Frikadelle'

Frikadelle 'in der Form eines kleinen Klößchens gebratenes Hackfleisch'.

Einerseits sind alle diese drei Fälle durch den der umschreibenden Bedeutungsexplikation nebengeordneten Synonymverweis bei Atomenergie, Kernenergie und Bulette eindeutig als synonymische Beziehungen ausgewiesen. Andererseits jedoch lassen die unterschiedlich formulierten uBE der jeweiligen Partner Bedeutungsunterschiede vermuten, obgleich diese unterschiedlichen Formulierungen eine weitgehende Identität der semantischen Merkmale, d.h. eine synonymische Partnerschaft, auch nicht ausschließen. Erklären sich diese den Benutzer verunsichernden Unterschiede in den Formulierungen der uBE vielleicht einfach aus dem Umstand, daß hier verschiedene Wörterbuchautoren unabhängig voneinander die Wörterbucheinträge zu den Partnern des betreffenden Synonympaares verfaßt und dabei die synonymische Beziehung zu dem jeweiligen anderen Partner übersehen haben? Unseres Erachtens handelt es sich in allen drei Fällen eindeutig um Synonympaare, die durch die synonymische

Darstellungsform L_{Sy} VW_{GSy} - L_{GSy} u_{BE} , VW_{Sy} in eine klare Beziehung zueinander gesetzt werden müssen, in der einer der beiden Synonympartner die Rolle des Grundsynonyms zu übernehmen hat. Das Synonympaar Atomenergie/ Kernenergie könnte bei Verwendung des von uns vorgeschlagenen Synonymverweiszeichens in folgender Weise dargestellt werden:

Atomenergie Syn 'Kernenergie'

Kernenergie 'Energie, die bei der Kernspaltung od.
Kernfusion frei wird', Syn 'Atomenergie'.

Bei der Beschreibung synonymischer Relationen muß der Lexikograph die tatsächlichen Bedeutungsunterschiede so deutlich herausarbeiten, daß der Wörterbuchbenutzer sie mühelos nachvollziehen kann, und er darf sich andererseits nicht dazu verleiten lassen, genauer als die Sprache selbst sein zu wollen, die neben eindeutigen Bedeutungsunterschieden auch zahlreiche Bedeutungs vagheiten und -tolerenzen kennt.

Neben der Darstellungsform mit unterschiedlich formulierten u_{BE} und ohne Festlegung eines Grundsynonyms bei Synonympartnern findet sich auch die Form der Darstellung, bei der alle Synonympartner gleichformulierte Bedeutungsexplikationen aufweisen:

Kartenwerk 'Sammlung von Landkarten in Buchform, Atlas
(I)',⁴

Atlas I.1. 'Sammlung von Landkarten in Buchform'

bestaubt 'mit Staub bedeckt, staubig'

staubig 'mit Staub bedeckt, voll Staub'.

Daß bei diesen Synonympaaren eine der beiden u_{BE} entbehrlich ist und entfallen kann, liegt auf der Hand. Setzt man z.B. das in dieser Synonymbeziehung dominierende Atlas I.1. als Grundsynonym an und verweist beim peripheren Kartenwerk darauf, ergibt sich folgende Lösung:

Kartenwerk Syn 'Atlas (I.1)'

Atlas I.1. 'Sammlung von Landkarten in Buchform', Syn
'Kartenwerk'.

1.4. Die Wechselseitigkeit der Synonymverweise

In den wechselseitigen Verweisen synonymer Lexeme hat die praktische Lexikographie des alphabetischen synchronen Bedeutungswörterbuchs ein praktikables Mittel zur Verfügung, die paradigmatische semantische Relation der Synonymie in der Makrostruktur des Wörterbuchs abzubilden. Doch muß, um den relationalen Charakter der semantischen Synonymie, die ja stets eine Beziehung zwischen wenigstens zwei Partnern ist, lexikographisch exakt nachzuzeichnen, das Prinzip der Gegenseitigkeit bei der Verweisung strikt gewahrt werden. Im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" (WDG) ist jedoch zu beobachten, daß beim Wörterbucheintrag der Form 'Lemma Lexem' zuweilen auf Synonyme verwiesen wird, die der Wörterbuchbenutzer vergeblich an entsprechender alphabetischer Stelle als Stichwort mit Bedeutungserklärung sucht. Dafür zwei Beispiele:

Knute 'Riemenpeitsche'

Kommilitone Studentenspr. 'Studiengenosse, Mitstudent'.

Die Synonymverweise zielen ins Leere. 'Riemenpeitsche', 'Studiengenosse' und 'Mitstudent' kommen nicht als Stichwörter im WDG vor, d.h. der Benutzer, der von einem Bedeutungswörterbuch explizite Bedeutungserklärungen erwartet, wird von dieser Darstellungsform im Stich gelassen. Das HDG hat eine benutzerfreundlichere Darstellungsform gewählt:

Knute 1. 'Peitsche mit geflochtenen ledernen Riemen'

Kommilitone /DDR veraltend/ jmds. K. 'jmd., der mit jmdm. zusammen studiert /vorw. als offizielle Anrede/'.

Durch die explizite umschreibende Bedeutungsexplikation bei Knute 1. und Kommilitone entfällt in Anwendung des Prinzips von Zentrum und Peripherie für die Lexikographen die Verpflichtung, so periphere Synonyme wie 'Riemenpeitsche', 'Studiengenosse' und 'Mitstudent' als Stichwörter ins HDG aufzunehmen. Der Grundsatz, beim Wörterbucheintrag 'Lemma Lexem' nur auf solche Synonyme zu verweisen, die tatsächlich auch als Stichwörter in der Funktion des definierten Grundsynonyms vorkommen,

ist im HDG zum Vorteil des Benutzers konsequent eingehalten.

Doch vermißt man diese Konsequenz bei den flankierenden Synonymverweisen. So fehlt z.B. das Stichwort Stahltrasse, auf das beim folgenden Beispiel nach der uBE verwiesen ist:

Kabel 2. Techn. 'aus mehreren dünnen Drahtseilen gedrehtes starkes Seil, Stahltrasse'.

Wie beim Wörterbucheintrag 'Lemma Lexem' sollte ein künftiges Bedeutungswörterbuch auch beim Grundsynonym grundsätzlich nur auf solche Synonyme verweisen, die an entsprechender alphabetischer Stelle des Wörterbuchs als Lemmata verzeichnet sind.

1.5. Die Rückführung der synonymischen Darstellungsform 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...' auf das Grundmuster der Darstellung einer Synonymgruppe

Im Beispiel Kommilitone aus dem WDG begegnete uns als eine Variante des Wörterbucheintrags 'Lemma Lexem' die Darstellungsform 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...', die dem Benutzer mehrere Synonymverweise nebeneinander bietet. Die Wörterbucheinträge dieser Form, die auch im HDG vorkommt, lassen sich bei genauer Betrachtung in drei Gruppen einteilen:

1. Beim Lemma wird auf zwei oder mehrere Synonyme verwiesen, von denen eines das Grundsynonym der betreffenden Gruppe ist und die übrigen sämtlich ebenfalls dieser Gruppe angehören:

kotzen derb 'sich übergeben (4), erbrechen (I)'
übergeben 4. 'sich erbrechen (I)'
erbrechen I. sich, etw. e. 'Mageninhalt (unverdaut) durch den Mund herausbringen'.

Wie bei anderen Synonymgruppen sollte auch in solchen Fällen ausschließlich auf das Grundsynonym und nur von diesem aus auf die anderen Synonyme der Gruppe verwiesen werden:

kotzen derb Syn 'sich erbrechen (I)'
übergeben 4. Syn 'sich erbrechen (I)'

erbrechen I. sich, etw. e. 'Mageninhalt (unverdaut) durch den Mund herausbringen', Syn 'kotzen, sich übergeben (4)'.
2. Beim Lemma wird auf zwei oder mehrere Synonyme verwiesen, die unterschiedlichen Synonymgruppen angehören:

Karre 2. salopp /emot./ 'Auto, Motor-, Fahrrad'

Kasten 8. salopp, oft /emot.neg./ 'Rundfunkempfänger, Fernsehapparat'⁵

Kran 2. landsch. 'Wasser-, Gashahn'.

In der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Synonymgruppen manifestieren sich handfeste Bedeutungsunterschiede. Grundlegende Bedingungen der Synonymie wie weitgehende Übereinstimmung der relevanten semantischen Merkmale und gleiches Abbild sind nicht erfüllt. Wenn es aber als oberste Grundregel des traditionellen Bedeutungswörterbuchs gilt, dem Benutzer Bedeutungsunterschiede nicht zuletzt mit Hilfe der Gliederung des Wörterbuchartikels erkennbar zu machen, so ist nicht einzusehen, weshalb bei Karre 2., Kasten 8. und Kran 2. anders verfahren werden soll. Bei Grube 2., wo dem Bedeutungsunterschied durch ein Semikolon anstelle des Kommas Rechnung zu tragen versucht wurde, wird das Unbehagen der Lexikographen an dieser Darstellungsform spürbar:

Grube 2. 'Bergwerk; Stollen (1)'

Bergwerk 'Bergbaubetrieb im Tage- und Untertagebau, Grube, Zeche'

Stollen 1. Bergm. 'über Tage beginnende Strecke (2) einer Grube (2)'.
Während die Aneinanderreihung von Verweisen auf Synonyme, die im Zentrum unterschiedlicher Synonymgruppen stehen, den Wörterbuchbenutzer mehr oder weniger verunsichern muß, schafft eine Gliederung nach Sememen, wie sie in der Regel auch im HDG praktiziert wird, klare Bedeutungsverhältnisse:

- Belag 1. 'Brotbelag'
2. 'Fußbodenbelag'
3. 'Bremsbelag'.

Besonders wichtig für die Verdeutlichung der Bedeutungsunterschiede sind bei diesen Fällen die Kontextbeispiele. Dabei kann es sich nur um normgerechte Kollokationen spezifischer Relevanz handeln, nicht aber um so indifferente Beispiele, die für alle Sememe des betreffenden Wortschatzelements gleichermaßen zutreffen könnten wie bei Karre 2., Kasten 8. und Kran 2. z.B. "er will die Karre selbst reparieren", "der Kasten ist schon wieder kaputt", "er drehte den Kran zu". "Solange uns noch fundierte Kenntnisse über das System der Vereinbarkeitsrelationen fehlen" (VIEHWEGER 1982a, S. 152), werden die Kontextbeispiele in traditioneller Weise vor allem der semantischen Differenzierung polysemer Wortschatzelemente dienen können - eine Funktion der Kontextbeispiele, die im Hinblick auf den Nutzer des Bedeutungswörterbuchs legitim ist und nicht im Widerspruch zur unbestrittenen Notwendigkeit einer dem neuesten theoretischen Stand angemessenen "Repräsentation der Vereinbarkeitsrelationen sowie der diesen zugrunde liegenden Regularitäten" (VIEHWEGER 1982b, S. 35) steht. So wäre der folgende, sich von der Darstellung im HDG unterscheidende Wörterbucheintrag beim derzeitigen Forschungsstand noch durchaus als lexikographisch vertretbar und benutzerfreundlich anzusehen:

Kran 2. landsch. 2.1. 'Wasserhahn': er drehte den tropfenden K. fester zu 2.2. 'Gashahn': aus dem defekten K. war Gas ausgeströmt.

3. Wie bei den beiden anderen Gruppen wird auch bei dieser dritten auf zwei oder mehrere Synonyme verwiesen:

kapriziös 'eigensinnig, launenhaft'
eigensinnig 'hartnäckig und unzugänglich für Gegenargumente auf einer vorgefaßten persönlichen Meinung, Absicht beharrend'
launenhaft 'voller Launen (2)'

Kumpel 2. umg. 'Arbeitskollege, Freund (1.1.)'
Arbeitskollege 'jmd., der mit jmdm. an derselben
Arbeitsstelle (1) arbeitet'

Freund 1.1. 'männliche Person, deren Verhältnis zu
einer mit ihr nicht verwandten Person
durch Zuneigung, Vertrauen, Übereinstim-
mung der Gesinnung bestimmt ist'.

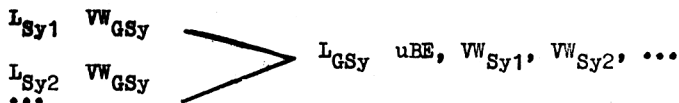
Handelt es sich bei der ersten Gruppe um Verweise auf Syno-
nyme ein und derselben Synonymgruppe und bei der zweiten um
alternative Synonymverweise auf unterschiedliche Synonymgrup-
pen ("Kran 2. hat entweder die Bedeutung, die man in der uBE
von Wasserhahn findet, oder die andere Bedeutung, die bei Gas-
hahn beschrieben ist"), so handelt es sich hier um solche Sy-
nonyme, die erst in der Addition ihrer Bedeutungen die Bedeu-
tung des betreffenden Lemmas ergeben, was der Wörterbuchbenutzer
bei den folgenden Wörterbucheinträgen leichter erkennen könnte:

Kumpel 2. umg. 'Arbeitskollege, den man zugleich
als seinen Freund (1.1.) betrachtet'

kapriziös 'eigensinnig und dabei zugleich launen-
haft'.

Bei diesem Vorschlag sind in den uBE von Kumpel 2. und kapriziös
die im HDG durch aneinandergereihte Synonymverweise repräsen-
tierten Bedeutungskomponenten explizit kombiniert, was die je-
weilige Bedeutung für den Benutzer durchsichtiger macht. Daß im
konkreten Sprachgebrauch einmal die eine, einmal die andere Be-
deutungskomponente stärker akzentuiert sein kann, trifft nicht
nur für diese beiden Bedeutungsexplikationen zu. Wie schon bei
Gruppe 2 am Beispiel Kran 2. demonstriert, wäre auch bei die-
ser für Gruppe 3 vorgeschlagenen Darstellungsform die uBE durch
überzeugende Kontextbeispiele zu stützen.

Somit haben wir alle drei Gruppen der im HDG praktizierten
synonymischen Darstellungsform 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...',
die mit ihren drei Lesearten dem Benutzer allzuviel zumutet,
auf das Grundmuster der Darstellung einer Synonymgruppe im al-
phabetischen synchronen Bedeutungswörterbuch zurückgeführt:



Bei dieser schematischen Darstellung ist die zentrale Rolle des Grundsynonyms mit seiner umschreibenden Bedeutungsexplikation, die im HDG der traditionellen und bewährten Form 'Genus proximum plus differentia specifica' folgt, deutlich erkennbar. Handelt es sich beim Grundsynonym, das eine den zentralen Bezugspunkt der Synonymgruppe markierende Abstraktion darstellt, auch um ein derzeit gängiges und durchaus praktikables Konzept, so läßt es doch einige Fragen offen, so z.B. ob als Bedingung für das Grundsynonym der breiteste Gebrauchsumfang oder die stilistische Neutralität zu gelten haben, für die in Zukunft auf anderen Erklärungshintergründen durchaus andere Einsichten entstehen können.

2. Die Vermeidung des synonymischen Zirkels durch direkten Bezug auf das Grundsynonym

Als dem zentralen lexikographischen Bezugspunkt - diese Funktion erwächst aus seiner Dominanz innerhalb der betreffenden Synonymgruppe - kommt dem Grundsynonym die entscheidende Rolle für die Vermeidung des synonymischen Zirkels zu, der im alphabetischen synchronen Bedeutungswörterbuch als einfacher oder mehrfacher Zirkel zu finden ist.

Da der einfache wie der mehrfache synonymische Zirkel den Anforderungen des Wörterbuchbenutzers, der vom Bedeutungswörterbuch semantische Erklärungen der Stichwörter verlangt, nicht gerecht wird, wäre er, lexikographisch unzulänglich, unbedingt durch konsequenten Bezug auf ein explizit definiertes Grundsynonym zu vermeiden, was in der bisherigen lexikographischen Praxis der Bedeutungswörterbücher zumeist angestrebt, doch letztlich selten erreicht wurde.

Die beiden nachstehenden Beispiele aus dem WDG demonstrieren, daß es sich beim einfachen synonymischen Zirkel um die wechselseitige Verweisung der Partner eines Synonympaares handelt, wobei der Wörterbuchbenutzer bei keinem der Partner eine explizit-

te Bedeutungserklärung erhält:

Lampion 'Papierlaterne'
Papierlaterne 'Lampion'

Flugzeugführer 'Pilot'
Pilot 'Flugzeugführer'.

MENTRUP (1982a, S. 17/18) bietet ein eindrucksvolles Beispiel für einen mehrfachen synonymischen Zirkel im WDG:

Arznei 'Medizin, Medikament'
Arzneimittel 'Medizin, Medikament'
Heilmittel 'Arzneimittel'.
Medikament 'Heilmittel, Arznei'
Medizin 2. 'Arznei, Medikament'.

Auch beim folgenden, ebenfalls aus dem WDG stammenden Beispiel für einen mehrfachen synonymischen Zirkel haben wir es mit einer größeren Synonymgruppe zu tun, deren einzelne Glieder gleichfalls aufeinander verwiesen werden, ohne daß eines von ihnen eine uBE, wie man sie von einem Bedeutungswörterbuch erwartet, aufweist:

Chaos 'völliges Durcheinander, wüste Unordnung'
Durcheinander 'Unordnung, Chaos'
Kuddelmuddel salopp 'Durcheinander, Wirrwarr'
Tohuwabohu umg. 'Wirrwarr, Durcheinander, Chaos'
Unordnung 'Durcheinander'
Wirrwarr 'völliges Durcheinander, Unordnung'.

Mit Ausnahme von Durcheinander selbst sind alle Lexeme dieser Synonymgruppe entweder auf Durcheinander verwiesen oder mit 'Durcheinander' erklärt; offensichtlich steht Durcheinander semantisch im Zentrum der Gruppe. Deshalb erwartet der Benutzer unter diesem Stichwort eine Bedeutungsexplikation, findet stattdessen jedoch lediglich den Verweis 'Unordnung, Chaos' - der Kreis hat sich geschlossen, das Wörterbuch ist seinem Benutzer die Bedeutungserklärung schuldig geblieben.

Im HDG ist diese Synonymgruppe folgendermaßen dargestellt:

Chaos 'wirres, wüstes Durcheinander (1.1., 1.2.)'
Durcheinander 1.1. 'beträchtliche Unordnung'
1.2. 'Situation, in der Handlungen
verworren durcheinandergehen'
Kuddelmuddel salopp 'Wirrwarr, Durcheinander (1.1.,
1.2.)'
Tohuwabohu umg. 'Wirrwarr'
Unordnung 'Zustand fehlender Ordnung (2)'
Wirrwarr 'völlige Unordnung'.

Bei dieser Darstellung ist der Synonymverweis ausschließlich bei den stilistisch markierten Synonymen zu finden, die sich nur in stilistischer Hinsicht vom semantischen Bezugspunkt unterscheiden. Dagegen haben Chaos, Durcheinander, und Wirrwarr eine umschreibende Bedeutungserklärung, die man jedoch als attributiv erweiterten Synonymverweis auffassen kann, bei dem das Attribut den betreffenden semantischen Bezugspunkt, hier Durcheinander und Unordnung, lediglich graduell differenziert: 'wirres, wüstes Durcheinander (1.1., 1.2.)', 'beträchtliche Unordnung', 'völlige Unordnung'. Darin schlägt sich die Tatsache nieder, daß die synonymische Angabe der Form 'Lemma Lexem' zwar bei stilistischen, regionalen und zeitlich eingeschränkten Synonymen relativ unproblematisch und praktikabel, aber in jeder Hinsicht fragwürdig bei solchen Synonymen ist, deren Unterschiede im Bereich des Begrifflichen oder der Kontextspäre liegen. Man sollte zum lexikographischen Arbeitsgrundsatz machen: synonymische Angaben bzw. Synonymverweise sind nur bei stilistischen, regional und zeitlich restringierten Synonymen anzuwenden, während bei Synonymen mit begrifflichen, graduellen Unterschieden auf die uBE zurückgegriffen werden muß. Ob der Verweis auf das Grundsynonym für die Synonyme, die sich bei gleicher Semstruktur vom Grundsynonym ausschließlich im Kollokationsbereich unterscheiden, ebenfalls die optimale lexikographische Darstellungsform ist, wird sich in dem Maße erweisen, wie die Kollokationsforschung, die bereits über theoretische Einsichten in die Vereinbarkeitsbeziehungen auf dem Hintergrund des Sprachsystems verfügt, auch bei deren systematischer Anwendung auf bestimmte Wortschatzaus-

schnitte weiter vorankommt. Es ist anzunehmen, daß sich auch bei diesen kollokativen Synonymen der Synonymverweis, ergänzt durch einen die spezifischen Kollokationsbedingungen beschreibenden Kommentar, in der lexikographischen Praxis bewährt.

Bei unserer Synonymgruppe aus dem HDG ist deutlich das lexikographische Bemühen erkennbar, das Grundsynonym dieser Gruppe zu finden, doch schwanken die Autoren offenbar zwischen Durcheinander und Unordnung als semantischer Dominante. Während für Chaos der semantische Bezugspunkt Durcheinander ist, wird Wirrwarr und damit indirekt auch Tohuwabohu auf Unordnung zurückgeführt. Kuddelmuddel ist sowohl auf Durcheinander als auch über Wirrwarr auf Unordnung bezogen. Da Durcheinander 1.1. wiederum als 'beträchtliche Unordnung' erklärt und Unordnung als 'Zustand fehlender Ordnung' definiert ist, wäre Durcheinander 1.1. letztlich als 'beträchtlicher Zustand fehlender Ordnung' zu fassen, was nicht nur dem nichtmuttersprachlichen Wörterbuchbenutzer semantische Rätsel aufgeben wird. Eine klarere semantische Abgrenzung von Durcheinander und Unordnung sowie ein konsequenterer Bezug auf das Grundsynonym sind hier dringend geboten.

Zunächst muß das semantische Verhältnis zwischen Durcheinander und Unordnung geklärt werden. Hat ihr Verhältnis tatsächlich synonymischen Charakter? Nach unserer Auffassung handelt es sich bei Unordnung vielmehr um ein Hyperonym zu Durcheinander, wohingegen Chaos, Durcheinander, Kuddelmuddel, Tohuwabohu und Wirrwarr in einer synonymischen Beziehung zueinander stehen, d.h. eine Synonymgruppe bilden:

Unordnung = Hyperonym



Chaos - Durcheinander - Kuddelmuddel - Tohuwabohu - Wirrwarr
= Synonymgruppe

In dieser Gruppe spielt Durcheinander die Rolle des Grundsynonyms, während die übrigen Synonyme mehr oder weniger peripher sind. Wir schließen uns hier der Auffassung von FILIPEC (1968) an, der auch SCHIPPAN (1975) folgt, daß für die Synonymgruppe

ebenfalls das Prinzip von Zentrum und Peripherie gilt, sehen aber in der Anwendung des Prager Modells auf die komplizierten Strukturen von Synonymgruppen auch eine gewisse Gefahr der Vereinfachung und meinen, daß es als Zugriff für das Synonymproblem nur ausreicht, wenn man wie AGRICOLA (1975, 1982) in weit stärkerem Maße den Grad der Synonymität von Sememen am Grad der Ähnlichkeit ihrer Kontexte mißt und bei den Synonymreihen entsprechend dem Gesetz von Zentrum - Peripherie - Grenze verschiedene Abstufungen der Synonymiebeziehungen zwischen 'eindeutig synonym' und 'eindeutig nicht synonym' durch Vergleich der Kontexte und durch Substitution feststellt. Bei diesem Konzept hat ein künftiges Bedeutungswörterbuch theoretisch und praktisch anzusetzen, wenn es zu einer systemadäquateren lexikographischen Beschreibung der Synonymgruppenstruktur und der Beziehungen der Synonymgruppen untereinander kommen will. Das HDG berücksichtigt die systemhaften synonymischen Beziehungen des Wortschatzes nur insoweit, als einzelne Lexeme bzw. Sememe durch Verweis auf ein Grundsynonym als Glieder bestimmter Synonymgruppen ausgewiesen sind, ein Konzept, das sich für die Abbildung synonymischer Relationen im traditionellen Bedeutungswörterbuch, von Mängeln bei der lexikographischen Umsetzung abgesehen, durchaus bewährt hat.

Bei der Synonymgruppe devot/ knechtisch/ kriecherisch/ servil/ unterwürfig aus dem HDG ist zwar konsequent bei jedem peripheren Synonym auf das definierte Grundsynonym verwiesen, doch wird dieser eindeutige Bezug, mit Ausnahme von devot und kriecherisch / kriechen 2., gleichzeitig wieder durch den zusätzlichen Verweis auf ein weiteres peripheres Synonym verwischt. Es handelt sich also um den synonymischen Wörterbucheintrag des Typs 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...', für den wir oben empfohlen haben, bei peripheren Synonymen der Gruppe auf das Grundsynonym mit seiner uBE und nur bei diesem auf sämtliche anderen Glieder der Gruppe zu verweisen. Von unseren Einwänden gegen den Typ 'Lemma Lexem 1. Lexem 2, ...' abgesehen, ist die Abbildung der Struktur dieser folgenden Synonymgruppe durch konsequente Verweisung auf die Dominante übersichtlicher als die Darstellung der Synonymgruppe Durcheinander:

devot veraltend 'unterwürfig'

knechtisch 'unterwürfig, servil'

kriecherisch umg. '/emot.; zu kriechen 2/'

kriechen 2. umg. /emot./ vor jmdm. k. 'sich (vor
einem Vorgesetzten) unterwürfig verhalten'

servil 'unterwürfig, kriecherisch'

unterwürfig 'in übertriebener, würdeloser Weise jmdm. er-
geben, servil'.

Im Zentrum dieser Synonymgruppe steht als Dominante unterwürfig. Wie aber identifiziert der Lexikograph ein bestimmtes Synonym als das Grundsynonym der betreffenden Gruppe? Nach FILIPEC (1968, S. 196) sind es folgende Kriterien, die ein Synonym zur Dominante einer Synonymgruppe machen: "Zentrum einer SG [Synonymgruppe] bildet das Grundsynonym (selten Grundsynonyme), das in zwei Funktionen aufzufassen ist: (1) als selbständige LE [lexikalische Einheit] mit der invarianten Bedeutung, die meistens stilistisch merkmalllos ist und umfangreiche Distribution und relativ größte Häufigkeit aufweist, (2) als paradigmatische Dominante der ganzen Gruppe, deren zentraler Charakter auch dadurch betont wird, daß gerade sie und nicht ein anderes Glied der SG die Bildung von Ableitungen und Zusammensetzungen [...] ermöglicht."

Im HDG gelten für das Grundsynonym folgende Voraussetzungen: es hat den breitesten Gebrauchsumfang, ist in der Regel stilistisch neutral, temporal und regional nicht restriktiv und nicht fachspezifisch. Zweifellos erfüllt Durcheinander diese Voraussetzungen; doch wird ihnen nicht Unordnung ebensogut gerecht? Gehört Unordnung vielleicht doch mit Durcheinander in ein und dieselbe Synonymgruppe, spielt es gar innerhalb dieser die Rolle der semantischen Dominante oder teilt es sich etwa, entsprechend der Definition von Filipec, mit Durcheinander in diese Funktion? SCHIPPANs (1975, S. 145) Feststellung "Natürlich sind die Grenzen solcher Synonymgruppen nicht immer genau zu ziehen" gilt auch für diese Synonymgruppe. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage berechtigt, ob nicht auch sklavisch 1.1. 'auf unterwürfige Weise gehorsam' der Synonymgruppe devot / knechtisch / kriecherisch / servil / unterwürfig zuzuordnen wäre.

Wie immer der Lexikograph eine Synonymgruppe gegenüber den semantisch benachbarten Synonymgruppen eingrenzt, entscheidend ist, wenn er sich mit guten Gründen für eine Dominante entschieden hat, daß er sie sprachangemessen und widerspruchsfrei in die semantische Makrostruktur des Wörterbuchs einpaßt und für den Benutzer verständlich definiert. Dementsprechend müßte Durcheinander 1.1. als Hyponym von Unordnung eine uBE haben, die seine spezifische semantische Qualität und dabei gleichzeitig den Bezug zum übergeordneten Unordnung verdeutlicht. Wie die übrigen Synonyme der Gruppe zu diesem Grundsynonym und seiner uBE in eine klare Beziehung gesetzt und untereinander semantisch eindeutig abgegrenzt werden können, zeigt folgender Versuch:

Chaos 'wüstes, absolutes Durcheinander (1.1., 1.2.)',
Syn 'Tohuwabohu'

Durcheinander 1.1. 'Zustand der Unordnung, bei dem eine größere Anzahl von einzelnen Gegenständen, Teilen eines Ganzen ohne bestimmte Reihenfolge, regellos, beziehungslos vorhanden ist', Syn 'Kuddelmuddel'

1.2. 'Situation, in der Handlungen verworren ablaufen', Syn 'Kuddelmuddel'

Kuddelmuddel umg. Syn 'Durcheinander (1.1., 1.2.)'

Tohuwabohu umg. Syn 'Chaos'

Wirrwarr 'wirres Durcheinander (1.1., 1.2.)'.

Wie problematisch ein Verweisverfahren für Synonyme ist, das bei den flankierenden Synonymverweisen auf sämtliche Markierungen verzichtet, zeigt sich auch hier bei Chaos und Durcheinander mit aller Deutlichkeit. Entsprechend unserem für Synonymverweise geltenden Grundsatz der Gegenwertigkeit, nach dem beim Grundsynonym nur auf diejenigen Synonyme verwiesen werden darf, von denen aus auf diese verwiesen wird, bleibt bei unserer Darstellung der Synonymgruppe außerdem unbefriedigend, daß bei Durcheinander ausschließlich auf Kuddelmuddel und nicht auch auf Chaos, Tohuwabohu und Wirrwarr verwiesen ist. Der Grund dafür liegt auf der Hand: diese Synonyme gehören zwar ebenfalls zu unserer Synonymgruppe, konnten jedoch wegen der in ihren jeweiligen uBE explizit fixierten oder in Verweisen auf andere

Glieder der Gruppe implizierten feinen begrifflichen Unterschiede nicht einfach auf die Dominante verwiesen werden, womit sich nach unserem Prinzip der Gegenseitigkeit ein Verweis vom Grundsynonym aus auf diese Synonyme verbot.

Hier erweist sich also das von uns vorgeschlagene Verweissystem als zu starr für die Darstellung der komplizierten Struktur einer Synonymgruppe. Als Ausweg aus diesem lexikographischen Dilemma bietet sich eine Vervollkommnung unseres synonymischen Verweissystems an. Man könnte für die mit dem Grundsynonym begrifflich nicht völlig deckungsgleichen Synonyme zusätzlich eine neue Verweisart, z.B. einen 'vgl.'- oder 'auch'-Verweis, einführen - unser Bedeutungswörterbuch würde sich damit einen Schritt weiter in Richtung Synonymwörterbuch entwickeln.

3.1. Das Verhältnis von Polysemie und Synonymie im traditionellen Bedeutungswörterbuch und im herkömmlichen Synonymwörterbuch

Sind dem einsprachigen alphabetisch angelegten synchronischen Bedeutungswörterbuch Grenzen in der Abbildung synonymischer Wortschatzstrukturen gesetzt? Kann das traditionelle Bedeutungswörterbuch mit Hilfe eines perfekten Verweissystems alle synonymischen Beziehungen genauso sprachadäquat nachzeichnen wie ein Synonymwörterbuch?

"Einsichtig sollte geworden sein," schreibt HENNE (1977, S. 47), "daß das alphabetische Wörterbuch die systematische Mehrdeutigkeit und das synonymische Wörterbuch die systematische Bedeutungsverwandtschaft des Wortschatzes abbildet. [...] Die alphabetischen Wörterbücher versuchen zum Teil, ihren Mangel durch Verweissysteme auszugleichen; die synonymischen Wörterbücher durch Hinweise auf ausgesparte Teilbedeutungen. Die Aufgabe für die Gegenwart liegt darin, integrierte, zumindest aufeinander bezogene Wörterbücher zu schaffen, die der bedeutungsstrukturellen Erfahrung der Sprachbenutzer Rechnung tragen." VIEHWEGER (1982a, S. 146/147) empfiehlt der Lexikographie, "ernsthaft der Frage nachzugehen, ob mehrere systematisch aufeinander bezogene Einzelwörterbücher unterschiedlicher Informa-

tionsarten dem Anliegen des Wörterbuchbenutzers nicht besser gerecht werden als die Gesamtwörterbücher."

Bis sich dem Wörterbuchbenutzer mit diesem Wörterbuch neuen Typs, sei es als Gesamtwörterbuch oder als mehrere aufeinander bezogene Einzelwörterbücher, eine optimale Synthese von Bedeutungswörterbuch und Synonymwörterbuch bietet, haben das ständig zu verbessernde traditionelle Bedeutungswörterbuch und das ständig zu verbessernde herkömmliche Synonymwörterbuch ihre Daseinsberechtigung als zwei lexikographische Darstellungsformen, die einander bedürfen und bedingen. "Dieses gegenseitige Voraussetzungsverhältnis erklärt u.a. die vorhandenen Unzulänglichkeiten bisheriger Wörterbücher." (HENNE 1976, S. 107)

Darüber hinaus stehen die traditionellen Bedeutungswörterbücher, zu denen auch das HDG zählt, wie die bisherigen Synonymwörterbücher mit allen ihren Mängeln und Unzulänglichkeiten **g e m e i n s a m** in einem "Voraussetzungsverhältnis" zu dem von AGRICOLA, HENNE, VIEHWEGER und WIEGAND angestrebten Wörterbuch neuen Typs. weil neben den **Ergebnissen** der modernen Semantiktheorie und den Untersuchungen zu einer Typologie der Benutzerbedürfnisse nolens volens auch die Erfahrungen der bisherigen theoretischen und praktischen Lexikographie in dieses Wörterbuch neuer Qualität einfließen werden.

Ist es sowohl dem traditionellen Bedeutungswörterbuch als auch dem herkömmlichen Synonymwörterbuch nicht möglich, "die systematische Mehrdeutigkeit" und "die systematische Bedeutungsverwandtschaft" gleichermaßen befriedigend in seiner Mikro- und Makrostruktur nachzuzeichnen, so stellt sich doch für jedes Wörterbuch des einen oder des anderen Typs die Frage, wie denn in ihm das Verhältnis von Polysemie und Synonymie lexikographisch gestaltet ist.

3.2. Die Polysemie bei der Darstellung synonymischer Relationen im Bedeutungswörterbuch

Im HDG werden bei den einzelnen Sememen einer mehrdeutigen Wortschatzeinheit Synonymverweise gegeben, in denen sich die Zugehörigkeit dieser Sememe zu unterschiedlichen Synonymgruppen. die

Vernetzung der Synonymgruppen, manifestiert:

Büchse I.1.1. 'Gefäß in Form eines hohen Zylinders, meist aus Metall, mit abnehmbarem Deckel'

1.2. 'Konservendose'

1.3. 'Sammelbüchse, Sparbüchse'

II. 'Jagdgewehr'

Küfer 1. 'Kellermeister'

2. süddt. österr. 'Böttcher'.

Als Regel gilt: Wenn bei der Substitution unterschiedliche Synonyme ins Spiel kommen, liegt Mehrdeutigkeit der betreffenden Wortschatzeinheit vor, handelt es sich um unterschiedliche Sememe dieser Einheit. Unterschiedliche Synonymierelationen sind Indikatoren für Polysemie, die sich im Aufbau des Wörterbuchartikels niederschlagen muß.

Sieht man von einigen Besonderheiten bei unseren beiden Beispielen wie z.B. dem Fehlen von Synonymieverweisen bei Büchse I.1.1. und von der bereits oben kritisierten synonymischen Darstellungsform 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...' bei Büchse I.1.3. ab, ergibt sich in der schematischen Darstellung folgendes Bild:

a) L 1. uBE, VW_{Sy1}, VW_{Sy2}, ...
2. VW_{GSy1}
3. VW_{GSy2}
...

b) L 1. VW_{GSy1}
2. VW_{GSy2}
3. VW_{GSy3}
...

Semem 1 von a) ist Grundsynonym für eine bestimmte Synonymgruppe, zu der auch die Synonyme Sy1 und Sy2 gehören. Die beiden anderen Sememe bei a) werden jeweils auf ein eine bestimmte Synonymgruppe repräsentierendes Grundsynonym verwiesen, zu dem das jeweilige Semem in einem synonymischen Verhältnis steht. Bei b) dagegen sind ausnahmslos alle Sememe auf entsprechende Grundsynonyme verwiesen, ist kein Semem selbst Dominante für eine Synonymgruppe. Deutlich erkennt man bei a) und b) die Vernetzung der Synonymgruppen: jedes der beiden Stichwörter steht mindestens zu drei Synonymgruppen in synonymischen Beziehungen.

3.3. Die Monosemierung der Synonymverweise

Bei Küfer sind die semantischen Dominanten, auf die verwiesen ist, monosem. Bei Verweisung auf mehrdeutige Partnersynonyme wird der betreffende Bedeutungspunkt in Klammern () hinzugefügt:

aburteilen jmdn. 'verurteilen (1.1.)'

verurteilen 1.1. jmdn. (zu etw.) v. 'jmdm. durch gerichtliches Urteil eine Strafe auferlegen'

1.2. jmd., etw. ist zu etw. verurteilt 'jmd., etw. muß etw. gegen seinen Willen tun'

2. 'etw., jmdn. mißbilligen'

Kasten 9. Sport salopp '1Tor (2.1.)'

1Tor 1. 'große Tür in einem Gebäude, im Zaun, der Mauer um ein Grundstück, in einer Befestigungsanlage'

2.1. 'Gestell aus zwei oben durch eine Latte (1) verbundenen Pfosten, hinter denen ein Netz aus gespannt ist, in das der Ball von der Gegenpartei gebracht werden muß'

2.2. ein T. schießen (den Ball ins gegnerische Tor 2.1. bringen'); T.! /Ausruf, wenn der Ball in 2.1. trifft/

2.3. Ski Rudern 'durch zwei Stangen bezeichnete Durchfahrt (3), die beim Slalom passiert werden muß'

Wasserjungfer 'Libelle (I)'

Libelle I. 'in zahlreichen Arten vorkommendes, räuberisch lebendes, sich meist in der Luft aufhaltendes Insekt mit schlankem, meist farbenprächtigem Körper und vier durchsichtigen, nicht faltbaren Flügeln'

II. fachspr. 'in Wasserwaagen od. anderen Meßinstrumenten befindlicher kleiner, mit einer Flüssigkeit gefüllter Glaszylinder, in dem eine Luftblase die waagerechte, geneigte Lage ebener Flächen anzeigt'.

Als ausgesprochen benutzerfreundlich erweist sich die im HDG generell für alle polysemen Synonyme vorgesehene Monosemie-

zung in folgendem Fall, wo auf zwei Bedeutungspunkte ein und derselben Wortschatzeinheit zu verweisen war. Bei bloßen Synonymverweisen ohne Monosemierungsziffern hätte der Benutzer hier den Bedeutungsunterschied nur mit Hilfe ähnlicher Kontextbeispiele identifizieren können:

abbezahlen 1.1. 'etw. abzahlen (1.1)': den Kühl-
schrank a.

1.2. 'etw. abzahlen (1.2)': ich habe die
Schulden, die tausend Mark abbezahlt

abzahlen 1.1. 'eine Ware in Raten bezahlen': den Kühl-
schrank a.'

1.2. 'eine Summe, die man jmdm. schuldet, zu-
rückzahlen': ich habe die Schulden, die
tausend Mark abgezahlt.

Monosemierung findet im HDG auch bei präzisierenden Synonymverweisen statt:

knechten geh.: ein Volk k. ('unterdrücken 1')

unterdrücken 1. 'jmd. hindert jmdn. gewaltsam an seiner
freien Entwicklung, eine Gruppe, Klasse
hindert eine andere Gruppe, Klasse auf
Grund ihrer Machtmittel an der Durch-
setzung ihrer Interessen'

2. einen Aufstand u. ('gewaltsam verhin-
dern, unterbinden 1')

3. 'etw., bes. eine (Gefühls)äußerung zu-
rückhalten (3.1.)'.

Bei der Klammer der präzisierenden Darstellungsform⁶, wo hinter einem Elementedes Kontextbeispiels ein geklammertes Synonym bzw. mehrere geklammerte Synonyme erscheinen, handelt es sich ebenfalls um einen Synonymverweis, denn auch für sie trifft zu, was bereits für die Darstellungsform 'Lemma Lexem' bzw. 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...' festgestellt wurde: das betreffende Lexem "bedeutet" nicht das Synonym, es hat vielmehr die Bedeutung, die man im Wörterbuch findet, wenn man an entsprechender alphabetischer Stelle bei dem angegebenen Partnersynonym nachschlägt.

Im HDG sind keineswegs a l l e Verweise auf polyseme Synonyme monosemiert.

Monosemierung findet in der Regel n i c h t statt bei Wörterbucheinträgen des Typs 'Lemma Lexem 1, Lexem 2, ...':

Berührung 2. 'Verbindung, Kontakt'

Born veraltend geh. 'Quelle, Brunnen'

Nach Auffassung der Lexikographen des HDG ist der Wörterbuchbenutzer, da die Semantik dieser Synonyme durch die Kopplung näher bestimmt wird, ohne weiteres imstande, den betreffenden Bedeutungspunkt des jeweiligen Synonyms zu identifizieren.

Ferner kann auf die Monosemierung präzisierender Synonymverweise, besonders bei Adjektiven, verzichtet werden, wenn das Synonym, auf das verwiesen wird, an entsprechender alphabetischer Stelle in gleicher oder ähnlicher Kontextverbindung erscheint:

bescheren 2. der Winter hat uns viel Schnee beschert
('gebracht')

bringen 6. das Tief brachte ('verursachte') heftige
Regenfälle;
der letzte Winter brachte uns viel Schnee;
◊ das wird dir kein Glück bringen.

Der Benutzer wird von bescheren 2. auf bringen verwiesen und muß sich dort anhand ähnlicher Kontextbeispiele den zutreffenden Bedeutungspunkt selbst heraussuchen, was bei 15 Bedeutungspunkten nicht nur ziemlich zeitaufwendig ist, sondern für den nicht lexikographisch geschulten Wörterbuchbenutzer auch nicht ganz einfach sein dürfte. Hat der Benutzer schließlich richtig erkannt, daß für bescheren 2. die Bedeutung von bringen 6. zutrifft, findet er dort jedoch keine uBE, sondern vielmehr den weiteren Verweis auf verursachen. Erst das Nachschlagen bei verursachen führt den Benutzer zu einer expliziten Bedeutungserklärung:

verursachen etw. v. 'die Ursache von etw. sein,
etw. bewirken'.

Bereits weiter oben haben wir in anderem Zusammenhang darauf hin-

gewiesen, daß durch direkten Bezug auf das Grundsynonym dem Benutzer solche überflüssigen "Nachschlageumwege" erspart werden sollten.

Der Benutzer, der wissen möchte, was Botmäßigkeit oder beschreiben bedeutet, wird vom HDG besser bedient. Das Synonym, auf das verwiesen wird, ist monosemiert, und der angegebene Bedeutungs-punkt weist eine uBE auf:

Botmäßigkeit veraltend geh.: ein Land unter seine B.
('Herrschaft '1') bringen

Herrschaft 1. 'das Handeln, das Verhältnis von Menschen
(gruppen) als bestimmend gegenüber anderen
Menschen(gruppen), über etw., (Ausübung von)
Macht, Regierungsgewalt'

beschreiben umg. es nicht b. ('berufen 3')

berufen 3. umg. es nicht b. 'nicht im voraus über etw.
reden, weil es sonst nach abergläubischer Vor-
stellung mißlingen muß od. nicht in Erfüllung
gehen kann'.

Bei den durch einen Synonymverweis präzisierten fachsprachlichen Synonymen, wo Fachgebietszuweisungen dem Benutzer des Wörterbuchs die Auffindung des Bedeutungspunktes beim Grundsynonym erleichtern, können die Monosemierungsziffern je nach Sachlage entfallen:

behaupten 2.3. Sport sich gegen jmdn., in einem Wettkampf
b. ('siegen')

siegen 'einen Sieg über jmdn., etw. erringen, einen Kampf
gewinnen' [...] 1.3. 'im sportlichen Wettkampf'.

Auch bei abkuppeln fehlt die Monosemierungsziffer in der Klammer hinter dem Synonymverweis, doch hat dies in diesem Fall den Grund, daß hier eine Monosemierung entfällt, weil abkuppeln, auf das verwiesen wird, monosem ist:

abkuppeln einen Eisenbahnwagen, Hänger a. ('abkuppeln')

abkuppeln einen Eisenbahnwagen, Hänger a. ('von einem anderen Fahrzeug durch Lösen der Kupplung trennen').

Den nicht monosemierten präzisierenden Verweisen steht im HDG eine etwa gleiche Anzahl mit Monosemierungs-
ziffern gegenüber:

belemmert umg. 1. das Wetter ist b. ('schlecht 2.1.');

mir ist b. zumute

betagt geh. seine betagten ('alten 1.1.') Eltern; er ist
schon sehr b.

blümerant umg. mir wurde vor Hunger, bei dieser Angelegen-
heit ganz b. ('flau²').

Häufig bleibt unklar, warum in dem einen Fall die Monosemierung
erfolgte, in dem anderen vergleichbaren Fall aber unterblieb.
Soll dem Benutzer mit diesen unterschiedlichen Verfahrensweisen
etwas Bestimmtes signalisiert werden, oder handelt es sich um
eine weitere Inkonsequenz der lexikographischen Praxis alphabeti-
scher Wörterbücher?

Für die Beschreibung der Synonymierelationen sollte gelten,
was im Interesse des Wörterbuchbenutzers auch für die Darstellung
von Semantik im weitesten Sinne, von Konnotation und Kollokation
wichtigstes lexikographisches Gebot sein müßte: die Darstellung
muß trotz aller Schwierigkeiten, die das alphabetische Ausarbei-
tungs- und Anordnungsprinzip dem Ausgleich entgegenstellt, der-
art ausgeglichen und durchkomponiert sein, daß Abweichungen von
der Regel nur dort gestattet sind, wo ihnen spezifische Besonder-
heiten zugrunde liegen, die dem Benutzer angezeigt werden sollen.

Auch in der Monosemierungspraxis sollte die von MENTRUP (1982a,
S. 30) geforderte Konsequenz in der Darstellung oberstes Prinzip
sein: "Ich halte eine Normierung der Artikel in alphabetischen
(= atomistisch-mikronisierten) Wörterbüchern bei Wörtern dessel-
ben Paradigmas für unabdingbar, da rein stilistische Variationen
der Bedeutungserklärungen und unterschiedliche Beispiele ein un-
terschiedliches syntagmatisch-paradigmatisches Profil suggerie-
ren. Unterschiede der Beschreibung (einschließlich der Beispiele)
müssen ein solches wirklich repräsentieren: Repräsentationsstel-
lenwert. [...] Natürlich kann man die gnadenlose Herrschaft
des Prinzips 'Konsequenz' anfechten. Aber das sollte die ultima
ratio der Lexikologen und Lexikographen sein. Zuvor sollte man

die herkömmliche Art alphabetischer Wörterbücher in Frage stellen."

Welche große Erleichterung die Monosemierung der Synonymverweise für den Benutzer des alphabetischen Bedeutungswörterbuchs sein kann, veranschaulicht die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Darstellungen des Synonympaares abschwirren/weggehen im WDG und im HDG:

WDG: abschwirren 'schwirrend wegfliegen', Ggs. 'anschwirren' [...] /übertr./ salopp 'weggehen'

weggehen 1. 'die Stelle, an der man sich befindet, zu Fuß verlassen' [...] umg. sie geht nur selten weg ('geht nur selten aus')⁷; 'sich von seiner bisherigen Umgebung trennen' [...]; ich werde nicht von dir w. ('dich nicht verlassen'); Es waren nun auch Gründe ... für das Weggehen (Ausscheiden) von Karl Nottebohm bekannt geworden WELK Morgennebel 448; das Paket geht noch heute weg ('wird heute noch weggeschickt'); /übertr.; abgeblaßt im Imp. als Ausdruck des Unwillens/ umg. geh mir weg damit ('laß mich damit in Ruhe, verschone mich damit')! 2. umg. 'beseitigt, entfernt werden können' [...] nimm mal eine Tablette, dann gehen die Schmerzen weg ('hören sie auf') 3. umg. über etw., jmdn. w. 'über etw., jmdn. hinweggehen' 4. umg. die Ware ging weg wie frische Brötchen, salopp warme Semmeln⁷ ('wurde schnell verkauft')

HDG: abschwirren umg. 'weggehen (1.1.)'

weggehen 1.1. 'sich zu Fuß von irgendwo entfernen' 1.2. 'seinen bisherigen Wohnsitz, Arbeitsplatz (2) aufgeben und sich fortbegeben' 1.3. das Paket, der Brief geht heute noch weg ('wird heute noch weggeschickt') 2. umg. 'beseitigt, entfernt werden können' [...] die Schmerzen gingen allmählich weg ('hört auf') 3. umg. über jmds. Einwand w.

('hinweggehen 2') 4. umg. eine Ware geht schnell weg ('ist schnell verkauft'); + umg. geh mir weg damit ('laß mich damit in Ruhe')!; - etw. geht weg wie warme ↗ Semmeln.

Die im HDG praktizierte Monosemierung der Synonymverweise erweist sich als praktikabel für eine sprachsystemadäquate und zugleich benutzerfreundliche Darstellung synonymischer Wortschatzbeziehungen in Verbindung mit dem Aspekt der Polysemie. Doch bedürfen, wie wir gesehen haben, die Prinzipien der Monosemierung von Synonymverweisen einer weiteren Vervollkommnung und Präzisierung, um die von uns an Beispielen aufgezeigten Unzulänglichkeiten und Inkonsequenzen, die den Wörterbuchbenutzer irritieren müssen, auszuschalten. Ein künftiges alphabetisches synchron angelegtes einsprachiges Bedeutungswörterbuch wird bei der Darstellung synonymischer Relationen nicht mehr auf die Monosemierung seiner Synonymverweise verzichten können.

4. Das onomasiologische und das alphabetische Prinzip bei der Darstellung synonymischer Relationen im einsprachigen synchronischen Bedeutungswörterbuch

Die systematische Monosemierung der Verweise auf polyseme Synonyme in der hier skizzierten Weise erfolgte beim HDG nicht während der laufenden Artikelausarbeitung, sondern erst in der Redaktionsphase, als bereits alle Wörterbuchartikel vorlagen. In dieser Arbeitsphase hatten die speziell mit der Monosemierung befaßten Mitarbeiter u.a. Zirkeldefinitionen innerhalb der Synonymgruppen durch Festlegung und Definition eines Grundsynonyms auszuräumen, sahen sie sich vielfach mit einer ungenügenden Beschreibung der Differenzen von bedeutungsähnlichen lexikalischen Einheiten konfrontiert. Es galt, möglichst unter Einbeziehung aller im Wörterbuch dargestellten synonymischen Partner der betreffenden Synonymgruppe zu überprüfen, ob man das Grundsynonym richtig ausgewählt hatte und alle seine synonymischen Partner in ihrer Beziehung zu ihm dargestellt sowie in ihrer Spezifik erfaßt und voneinander abgegrenzt waren. Erst nach Klärung aller dieser Fragen konnte die eigentliche Monosemierung erfolgen.

Daß derart gewichtige Probleme noch im Endstadium der lexikographischen Arbeit am HDG eine so große Rolle spielten, liegt in der traditionellen Art und Weise der Erarbeitung alphabetischer Wörterbücher begründet. Denn auch das HDG wurde von einem Autorenkollektiv erarbeitet, das einzelne alphabetische Abschnitte des in Wörterbuchartikeln darzustellenden Wortschatzes unter sich aufgeteilt hatte.

Diese Arbeitsweise provoziert die Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Wörterbuchartikel des alphabetischen Bedeutungswörterbuchs statt in alphabetischer Reihenfolge von vornherein nach onomasiologischen Gesichtspunkten zu erarbeiten. Nach MENTRUPS (1982b, S. 186) Auffassung würde "die Bearbeitung des Wortschatzes einzelner Sachbereiche jeweils durch ein und denselben Bearbeiter bereits eine höhere Kongruenz der Beschreibung gewährleisten". Wie schwierig eine solche onomasiologische Arbeitsweise in der Phase der Artikelausarbeitung zu organisieren ist, liegt für jeden Lexikographen auf der Hand. Auch HERBERG (1982, S. 163) fordert für die Planungs-, Ausarbeitungs- und Redaktionsphase des alphabetischen Bedeutungswörterbuchs, besonders als Voraussetzung für eine von den Lexikographen selbst zu leistende systematische und konsequente Merkmalanalyse in bezug auf einen semantisch strukturierten Wortschatzbereich, "ein stärkeres Praktizieren onomasiologisch orientierter interner Arbeitsweisen"; ausdrücklich soll im "Endprodukt 'Wörterbuch'" die benutzerfreundliche alphabetische Anordnung der Lemmata beibehalten werden (HERBERG 1982, S. 152).

Aber das alphabetische Prinzip ist nur in dem Maße wirklich benutzerfreundlich, wie es den Wörterbuchautoren gelingt, die durch die "unlinguistisch alphabetische Reihenfolge" (AGRICOLA 1982, S. 10) verdunkelten Wortschatzstrukturen für den Wörterbuchbenutzer deutlich erkennbar hervortreten zu lassen, was in bezug auf die paradigmatische semantische Relation der Synonymie heißen muß, den Stellenwert des jeweiligen Synonyms im semantischen Paradigma des lexikalischen Systems zu reflektieren und im Wörterbuch ablesbar zu machen. "Die totale Herrschaft des Alphabets, die die Wortschatzstrukturen zertrümmert, muß durch Kodifikationsverfahren überwunden werden, die die

onomasiologische Blindheit der alphabetischen Wörterbücher be-
seitigt." (WIEGAND 1977b, S. 102)

Der Sprachbenutzer, der über die sprachpraktische Erfahrung verfügt, daß es mehr oder weniger bedeutungsähnliche sprachliche Ausdrücke gibt, der Synonymie tagtäglich bei Produktion und Rezeption von Sprache praktiziert, allerdings ohne daß ihm dabei das gesamte System synonymischer Beziehungen innerhalb des Wortschatzes bewußt ist, er hat ein legitimes Recht darauf, diese semantische Relation im gewissen Grade auch im alphabetischen Bedeutungswörterbuch sprachadäquat und für den Nichtlinguisten "lesbar" widergespiegelt zu finden. Er verlangt hier und heute sein Bedeutungswörterbuch und kann nicht darauf warten, bis z.B. die Probleme der Konnotationen zur Zufriedenheit aller Linguisten gelöst, die Kollokationen erforscht sind oder sich die Sprachwissenschaftler einen optimalen Synonymiebegriff erarbeitet haben. An der sprachpraktischen Erfahrung des Wörterbuchbenutzers mit Synonymie kommt kein Lexikograph vorbei. Ihr muß er auch im traditionellen Bedeutungswörterbuch Rechnung tragen, wenn das Wörterbuch nicht an den Bedürfnissen des Benutzers vorbeigehen will.

In welcher lexikographischen Form die Synonymie in das herkömmliche Bedeutungswörterbuch einzubringen ist, bleibt, "Lesbarkeit" der Wörterbuchartikel vorausgesetzt, Sache des Lexikographen. Bei der Suche nach der theoretisch und praktisch optimalen Darstellungsform muß es ihm vor allem darauf ankommen, den Synonymverweis weniger aus Gründen der Kürze, als vielmehr bewußt als ein Mittel einzusetzen, mit dessen Hilfe dem Wörterbuchbenutzer die durch das Alphabet gestörten semantischen **Synonymbeziehungen** transparent gemacht werden können.

Der Weg zur idealen Synthese von Bedeutungswörterbuch und Synonymwörterbuch, auf dem neben linguistisch-theoretischen noch zahlreiche lexikographisch-praktische Hindernisse zu überwinden sind, kann letzten Endes, da es keine Patentrezepte gibt, nur ein ständiger Annäherungsprozeß mit unterschiedlichen Lösungsversuchen in Gestalt mehr oder weniger unvollkommener Synonym- und Bedeutungswörterbücher sein, in deren Reihe auch das

HDG steht. Die Überwindung der hier an Beispielen aus dem HDG aufgezeigten lexikographischen Unzulänglichkeiten und Inkonssequenzen, die zumeist auf das Konto der Atomisierung durch das alphabetische Prinzip gehen, wäre ein weiterer Schritt in Richtung einer benutzerfreundlicheren Darstellung synonymischer Relationen im alphabetischen Bedeutungswörterbuch, durch das ein Synonymwörterbuch allerdings nicht ersetzt werden kann.

Anmerkungen

- 1 Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, a l l e Aspekte der synonymischen Wörterbucheinträge in unsere Überlegungen einzubeziehen, haben wir bei den Beispielen aus dem WDG und HDG die Wörterbucheinträge auf die für unsere Zwecke relevanten semantischen Angaben im engeren Sinne verkürzt und lassen die Angaben zur Grammatik, Aussprache usw. unberücksichtigt. Kontextbeispiele, so vorhanden, werden nur ausnahmsweise mitzitiert, wenn sie Unterschiede zwischen den betreffenden Synonymen explizieren.
- 2 Alle Beispiele aus dem HDG sind dem Manuskript entnommen. Letzte Änderungen vor der Drucklegung konnten hier nicht mehr berücksichtigt werden.
- 3 Ausgehend davon, daß es sich auch bei semantischer Synonymie stets um eine Relation zwischen mindestens zwei Partnern handelt, verstehen wir das Synonympaar als kleinstmögliche Synonymgruppe.
- 4 Von der Erörterung der Frage, ob Kartenwerk als fachsprachlich zu markieren wäre, sehen wir in diesem Zusammenhang bewußt ab, wie wir auch die stilistischen und sonstigen Restriktionen in anderen Beispielen hier nicht diskutieren wollen.
- 5 Das Problem, weshalb einmal Rundfunkempfänger, das andere Mal Fernsehapparat zum Grundsynonym der betreffenden Synonymgruppe gewählt wurde, wird bei unseren Überlegungen ebenso ausgeklammert wie das der unterschiedlichen Konnotationen '/emot./' und 'oft /emot. neg./' bei Karre 2. und Kasten 8.. In solchen Fällen können spätere Auflagen des HDG zu überzeugenderen Lösungen kommen.

•6

Diese von uns als präzisierend bezeichnete synonymische Darstellungsform wird im HDG für die lexikographische Abbildung an eine bestimmte Kollokation gebundener Lexeme bzw. Sememe bevorzugt. In den meisten Fällen ist sie mühelos in die klassische synonymische Darstellungsform 'Lemma Lexem' umzuformen, z.B. knechten geh.: ein Volk k. ('unterdrücken 1') --> knechten geh. 'unterdrücken' (1): ein Volk k..

Literaturverzeichnis

- E. Agricola, Semantische Relationen im Text und im System.
Halle (Saale) 1975 (Linguistische Studien)
- Ein Modellwörterbuch lexikalisch-semantischer Strukturen. In: E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger [Hrsg.], Wortschatzforschung heute. Leipzig 1982, S. 9-22 (Linguistische Studien)
- G. Drosdowski, Nachdenken über Wörterbücher: Theorie und Praxis.
In: G. Drosdowski, H. Henne, H.E. Wiegand, Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich 1977, S. 103-143
- J. Filipec, Zur Theorie der lexikalischen Synonyme in synchronischer Sicht. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe,
Leipzig 17 (1968) 2/3, S. 189-198
- Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden.
Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von G. Kempecke. Berlin 1984
- H. Henne, Prinzipien einsprachiger Lexikographie. In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie: Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1976, S.95-117 (Sprache der Gegenwart; 39)
- Nachdenken über Wörterbücher: Historische Erfahrungen. In: G. Drosdowski, H. Henne, H.E. Wiegand, Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich 1977, S. 7-49
- D. Herberg, Neuere Erkenntnisse zu den Strukturprinzipien von Wortbedeutungen und ihre Widerspiegelung in Wörterbüchern. In: E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger [Hrsg.], Wortschatzforschung heute. Leipzig 1982, S. 149-165 (Linguistische Studien)

- W. Mentrup, **Der Sprach- und Wörterbuchausschnitt, 'Anweisung durch Packungsbeilage von Medikamenten'. Zur lexikographischen Beschreibung des Vokabulars.** In: W. Mentrup [Hrsg.], **Konzepte zur Lexikographie.** Tübingen 1982^a, S. 1-33 (Reihe Germanistische Linguistik; 38)
- **Konzepte zur Lexikographie in der Diskussion.** In: W. Mentrup [Hrsg.], **Konzepte zur Lexikographie.** Tübingen 1982^b, S. 176-188 (Reihe Germanistische Linguistik; 38)
- T. Schippan, **Einführung in die Semasiologie.** Leipzig 1975
- D. Viehweger, **Semantiktheorie und praktische Lexikographie.** Zeitschrift für Germanistik. Leipzig 3 (1982^a) 2, S. 143-155
- **Die Darstellung semantischer Vereinbarkeitsbeziehungen zwischen lexikalischen Elementen im einsprachigen Wörterbuch des Deutschen.** In: E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger [Hrsg.], **Wortschatzforschung heute.** Leipzig 1982^b, S. 23-41 (**Linguistische Studien**)
- H.E. Wiegand, **Synonymie und ihre Bedeutung in der einsprachigen Lexikographie.** In: **Probleme der Lexikologie und Lexikographie.** Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1976, S. 118-180 (Sprache der Gegenwart; 39)
- **Einige grundlegende semantisch-pragmatische Aspekte von Wörterbucheinträgen.** Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik. Kopenhagen 12 (1977^a), S. 59-149
- **Nachdenken über Wörterbücher: Aktuelle Probleme.** In: G. Drosdowski, H. Henne, H.E. Wiegand, **Nachdenken über Wörterbücher.** Mannheim/Wien/Zürich 1977^b, S. 51-102

**H.E. Wiegand, A. Kučera, Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch
auf dem Prüfstand der praktischen Lexikologie. I. Teil.
Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik.
Kopenhagen. 18 (1981), S. 94-217**

**Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. R. Klappenbach und
W. Steinitz [Hrsg.]. Berlin 1964-1977**